

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Joachim Langens Verbesserte und Erleichterte Lateinische Grammatica

Lange, Joachim

Halle, 1726

§. XXIV

[urn:nbn:de:bsz:31-263836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263836)

ther nicht mit *Supervacuis* überhäuffe, theils aber für andere nöthige Wissenschaften, sonderlich für die Hebräische Sprache, mehr Zeit gewinne. Wer mich hie und da noch nicht genugsam verstanden hat, oder nicht zur Gnüge von einer und der andern Sache überzugenet ist, den will ich hiermit freundlich auf meine *Medicinam mentis* verwiesen haben, als die von den meisten Stücken ausführliche Nachricht giebt.

§. XXIV.

Endlich, soll das Schul-Wesen in einen bessern Stand gesetzt werden, so muß man die Bedienten besser verpflegen und werther halten, als insgemein geschieht. Ich sage, insgemein. Denn es ist ja noch, Gott Lob! hie und da ein Ort, da es ihnen weder am nöthigen Unterhalt, noch an gehöriger *estime* fehlet; so findet sich auch zuweilen noch mancher Schul-Patron und verständiger Haus-Vater, der den Fleiß und die Treue eines Schul-Mannes dankbarlich zu erkennen weiß. Jedoch ist dagegen die Undankbarkeit und Geringsachtung viel gemeiner u. grösser. Wie schlecht und gering an so gar vielen Orten die Besoldung und übrige Verpflegung sey, erzähret man leider mehr als zu viel. So verwenden auch manche Eltern eher etwas an ihr Vieh, als auf ihre Kinder. Von nothdürftigen oder armen rede ich nicht. Denn mit denen träget ein rechtschaffener Schul-Mann gerne Geduld, und erweist gegen die übrigen gleiche Treue. Aber mancher hat's und will doch auf seine Kinder nichts wenden: oder so ein solcher etwa alle Viertel Jahr 1. oder 2. Thlr. für besondere Collegia, oder *Lectiones privatas*, hergiebet, vermetnel er ein übriges gethan zu haben; da doch solches mit der Mühe und Arbeit eines treuen *Præceptoris* noch wenig proportion hat. Mancher will auch das nicht einmal hergeben, sondern belohnet die erwiesene Treue entweder mit Undank, oder er läset seine Kinder lieber ohne besondern Unterricht mit ungebrogencm Sinne in Unwissenheit aufwachsen. Andere sehen in den irrigen Gedanken, sie müssen ihren Kindern nur einzig bis auf die Universität die

Kosten zusammen sparen oder aufheben. Daher die Ihtigen auf Schulen ofte Noth leiden, und dabey nichts rechtz lernen. Da man hingegen bedencken solte, daß ein Ehler nützlicher Weise auf Schulen angewandt, wo nicht besser, doch auch gewiß nicht übler, angeleget werde, als auf Universitäten. Denn was man auf dieselbe, wie man nicht unrecht zu sagen pfleget, an Geschicklichkeit nicht mitbringet, bringet man auch auf gewisse Art insgemein von dannen nicht wieder herunter.

Bev der Udanckbarkeit findet sich gemeinlich auch die geringachtung nicht allein beym unverständigen Volcke, sondern auch bey denen, so dis Sache besser einsehen solten. Zwar wenn man in abstracto vom Schul-Amte, sonderlich eines Rectoris und Con-Rectoris bey einem Gymnasio, oder größern und ansehnlichen Schule, redet, fehlets an Lob Sprüchen eben nicht. Man supponiret dazu nicht wenig Geschicklichkeit; man gesehet dem Amte seine Wichtigkeit zu; ja man spricht, es wären wol zwanzig und mehr gute Prediger, für einen einzigen guten Schul-Mann zu finden. Und wenn man dergleichen vermeinet zu haben, wird es dem gemeinen Besten für nachtheilig geachtet, wenn man einen solchen aus dem Schul- ins Predig-Amt gehen lasse, als der ja selbst gute Prediger helfe zuziehen. Das ist gewiß, daß 10. und noch mehr ungeschickte und untrene Prediger, sonderlich bey kleinen Stadt- und Dorfs-Gemeinden, so viel insgesamt der Kirchen Christi nicht schaden können, als ein einziger untreuer, gottloser und verführischer Schul-Rector; sonderlich bey einer zahlreichen Schul-Heerde, aus welcher alle Jahr mehr als 10. ja als 20. verderbene und verführte Studiosi, zur künftigen Verführung so vieler ganzen Gemeinden, herausgehen. Ist nun aber der Schade so groß von einem üblen, so muß hingegen der Druke von einem guten Schul-Manne auch nicht geringer seyn. Dis erkennet man endlich wol: also redet und urtheilet man auch in abstracto vom Schul-Amte. Admats aber zur Probe, daß man auch nur mit der geringsten äußern Bezeugung seine estime erweisen soll, so ist bey

bey den unverständigen gemeintlich nichts verächtlicher, als ein Schul-Mann; und daß auch vielmal bey denen, so vor andern Amts wegen dem Schul-Stande aufhelfen solten, dazu aber vor heimlichen, oder offenbahren, Ehrgeitz nicht kommen können. Mit einem Worte: das Gewicht und den Werth der Münze (wie einmahl hievon ein weiser Mann urtheilte) erkennet man endlich wol; aber das Gepräge muß nicht gültig seyn, und daher auch wol Faum der leichtesten oder kühfernen Münze gleich geachtet werden. Aber was ist zu thun? Soll ein weiser Mann seine Treue und Fleiß nach unverständiger Menschen Liddank oder irrigen Bahn abmessen? Das sey fern! Der Dean, soll die verächtlichste Magd und der geringste Knecht nach Pauli Anweisung dienen, als Christo, mit aller Treue, in göttlicher Ordnung und mit einfältiger Absicht auf die so wichtige Gnaden-Belohnung Gottes; Man wie vielmehr sind Schul-Lehrer von Gott hierzu verbunden? Und ist, wie gesagt, der Nutzen und die daher entstehende Gnaden-Krone so groß, wo man getreu ist; so dern ist leicht zu schließen, wie groß hingegen, wo man untreu ist, der Schade, und die darauf folgende Verdammnis seyn müsse.

§. XXV.

Im übrigen wäre von Verbesserung des Schul-Wesens noch vieles zu erinnern, sonderlich von dem *methodo harmonia methodi ac lectionum* in allen Schulen durch die ganze Provinz, imgleichen von dem *delectu ingeniorum*: allein ich muß abbrechen, auf daß diese Vorrede nicht zu lang werde. Damit aber doch niemand gedencken möge man schreibe desideria, die nimmer in Übung zu bringen wären; sondern ein jeglicher von der Möglichkeit ein besserer Schul-Verfassung desto mehr überzeuget werde; versichere ich, daß ich alles obige aus eigener Erfahrung